

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 80.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 Pfg., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 Pfg. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 12. Juli

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1894.

## Amtliches.

### Namensänderung.

Dem Gesuche des Drehers Karl Bürkle in Altensteig, dem von seiner Ehefrau in die Ehe gebrachten Kinde Johann Martin den Familiennamen „Bürkle“ beilegen zu dürfen, ist von der K. Kreisregierung Neutlingen am 5. d. M. vorbehaltlich etwaiger Rechte Dritter entsprochen worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Nagold, den 7. Juli 1894.

K. Oberamt. Vogt.

Nagold.

### An die Ortsvorsteher.

betreffend Abwehr-Maßregeln gegen die Blutlaus. In einer Gemeinde des Bezirks ist das Vorkommen der Blutlaus an einigen Obstbäumen wahrgenommen worden. Die Gemeindebaumwärter, die Besitzer von Obstbäumen, die Feld- und Waldschützen sind behufs der Nachschau in ihren Gemeinden hierauf aufmerksam zu machen. Beim Vorkommen der Blutlaus in einer Gemeindegemarkung ist nach Maßgabe des Ministerial-Erlasses vom 23. November 1874 (M.-A.-Bl. S. 299) zu verfahren.

Den 9. Juli 1894.

K. Oberamt. Vogt.

Nagold.

### Bekanntmachung.

betr. die Anmeldung von Neubauten, Bauverbesserungen u. s. w. zur Einschätzung für die Gebäudebrandversicherung.

In Gemäßheit eines Erlasses des K. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 31. August 1892 (Minist.-A.-Bl. S. 283) wird hierdurch bekannt gemacht:

1) daß Neubauten, Bauverbesserungen und Bauverbesserungen einschließlich neuer Gebäudezubehörenden, welche noch nicht zur Gebäudebrandversicherung eingeschätzt sind und nicht den bloßen Ersatz abgebrannter, versichert gewesener Gebäude oder Gebäudebestandteile bilden (Art. 26 des Gesetzes vom 14. März 1853) im Fall einer Brandbeschädigung nur dann als versichert behandelt werden, wenn sie vorher von dem Gebäudebesitzer bei dem Ortsvorsteher entweder zur sofortigen auf Kosten des Eigentümers erfolgenden Einschätzung (Art. 13 des Gesetzes vom 14. März 1853) oder zur ordentlichen auf Kosten der Gemeinde geschehenen Jahreserschätzung (Art. 12 des Gesetzes) angemeldet worden sind.

2) daß durch die bloße Vormerkung von Amtswegen, soweit eine solche überhaupt stattfindet, die erforderliche Anmeldung durch den Gebäudebesitzer nicht ersetzt wird;

3) daß die Anmeldung während des ganzen Jahres erfolgen kann.

4) daß ein Brandversicherungsbeitrag im Anmeldejahr nur dann und zwar nachträglich zu entrichten ist, wenn eine Brandbeschädigung gewährt werden muß.

Zugleich werden die Ortsvorsteher angewiesen, für thunlichste Verbreitung der vorstehenden Bekanntmachung zu sorgen und die Gemeindeangehörigen entsprechend zu belehren.

Schließlich werden die Ortsvorsteher beauftragt, den Baukontrolleuren urkundlich zu eröffnen, daß sie bei der Vornahme der Baukontrolle die Bauenden auf die Wichtigkeit der unverweilten Anmeldung ihrer Neubauten u. s. w. ausdrücklich aufmerksam zu machen haben.

Nagold, den 10. Juli 1894.

K. Oberamt. Vogt.

In den Ruhestand versetzt wurde Schullehrer Müller in Altensteig-Stadt, Bezirksschulinspektorrats Nagold.

## Wie steht es in Nordamerika?

Die „Neue Welt“ erscheint vielen Deutschen noch immer in einer solch zauberhaften Beleuchtung, daß die Mahnung eines Kenners der dortigen Verhältnisse in der „Berliner Volksztg.“ wohl beherzigt werden darf. Er schreibt: „Wer jetzt unsere großen Hafenstädte Hamburg und Bremen besucht, dem wird bei der Ankunft der überseeischen Dampfer eine seltsame Erscheinung auffallen: „Die Rückwanderung aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland verstärkt sich von Woche zu Woche und wird bald die Auswanderung übersteigen. Während in früheren Jahren die erste Kajüte der von New-York zurückkehrenden Seedampfer überfüllt, das Zwischendeck aber fast leer war, ist jetzt beinahe das umgekehrte Verhältnis eingetreten: Die erste Kajüte ist schwach besetzt und das Zwischendeck gefüllt. Wenn Schnelldampfer wie der „Fürst Bismarck“ weit über 300 Zwischendeckspassagiere aus Amerika zurückführen, und das war bei einer seiner jüngsten Fahrten der Fall, so ist das ein bedenkliches Zeichen und beweist, daß der Zug nach dem Westen eine Rückflut erfahren hat. Der Grund zu dieser Erscheinung liegt auf der Hand. Der Ausspruch Goethes: „Amerika, du hast es besser“ hat gegenwärtig keine Geltung mehr. In der „Neuen Welt“ vollzieht sich leider ein Zusammenbruch, wie er in der Geschichte der Union noch nicht dagewesen.“

Die amerikanischen Zeitungen haben die augenfälligsten Zeichen dieser wirtschaftlichen Krise besprochen und uns über die Wanderzüge u. Gewaltthaten der Arbeitslosen unterrichtet, dann über die Aufstände verzweifelter Kohlenarbeiter in den Städten Nordpennsylvaniens und an andern Orten, wo es zu blutigen Kämpfen zwischen streikenden Arbeitern und Arbeiterinnen einerseits und Polizisten und Soldaten andererseits gekommen ist. Scharen von Männern und Frauen sind dabei während der letzten Monate in den Kohlendistrikten niedergeschossen und niedergeschlagen worden. Diese Ausschreitungen der Streikenden und Arbeitslosen haben sich als Einzelercheinungen auf Grund eines allgemeinen Notstandes ab, wie er für Amerika unerhört ist. Wiederholt haben sich in der Union wirtschaftliche Krisen vollzogen, aber dank dem Reichtum natürlicher Hilfsquellen und der Schaffenslust ihrer Bewohner gingen sie in wenigen Wochen oder Monaten vorüber. Diesmal ist aber der Zusammenbruch ein so furchtbarer und erstreckt sich über so weite Ländergebiete, daß der Zeitpunkt einer Wiederbelebung von Handel und Wandel in unabsehbarer Ferne gerückt erscheint.

Wodurch sind diese schrecklichen Zustände hervorgerufen worden? Die Mac Kinley-Bill, durch welche den Eingeborenen der Schutz nationaler Arbeit gewährt werden sollte, hatte eine Ueberstürzung des Industrialismus zur Folge. Da Amerika, gleich uns zwar viele vernünftige Leute, aber keine vernünftige Gesellschaft besitzt, so machte sich der Geldhunger der Spekulanten in einer Verdoppelung und Verdreifachung der Produktion Luft und die Konkurrenz überschritt blind die Grenzen des Bedarfs. Um nur ein Beispiel anzuführen. Zu den gewinnbringendsten Anlagen gehörte vor einem Vierteljahrhundert die einer Nähmaschinenfabrik. Infolge dessen wurden hundert und mehr solcher Fabriken begründet und diese steigerten in den Jahren großen Absatzes ihre Produktion derart, daß man heute neben der Klingel vieler Wohnungen Schilder mit der Aufschrift sieht:

„Wir kaufen keine Nähmaschine“; oder „Kein Agent für Nähmaschinen wird eingelassen.“ Zudringlicher als bei uns die Bettler sind in Amerika die Reisenden für Nähmaschinenfabriken und sie boten ihre Ware schon vor dem wirtschaftlichen Niedergang zu Schleuderpreisen an. Eine weitere Ursache des Krachs liegt dann in der Ueberproduktion des Silbers und dem damit zusammenhängenden Sturz der Silberwährung, ferner in der Uebermacht des Kapitals. Englische und amerikanische „Ringe“ haben sich in großer Zahl gebildet, welche nicht nur durch den Ankauf wald- oder erzreicher Länderstrecken den kleineren Farmern und Unternehmern den Landwerb erschweren und die gesunde ökonomische Entwicklung stören, sondern die sich auch ertragsreicher Bergwerke und ganzer Industriezweige bemächtigen. Wie weit dies geht, beweist die Notiz amerikanischer Blätter, daß amerikanische Farmer ein Kapital zusammengeschoßen haben, um in Südafrika billiges Land zu erwerben und darauf eine Niederlassung zu gründen. Wer vor 25 Jahren in Newyork prophezeit hätte, daß am Ende dieses Jahrhunderts amerikanische Farmer billigen Grund und Boden in Afrika suchen müßten, den hätte man sofort als Wahnsinnigen behandelt. Die mächtigen Kapitalisten aber drängen in den Industriebezirken den Arbeitern jene ehernen Lohngesetze auf, die zur Empörung führen. So sind große deutsche Bierbrauereien in Milwaukee, Cincinnati und St. Louis in die Hände englischer Gesellschaften übergegangen, die sich zu einem Bierring vereinigen. Endlich verschärfen sich die politischen Gegensätze immer mehr zwischen der republikanischen Partei, in deren Reihen sich die mächtigen aber engherzigen eingeborenen Amerikaner befinden und der demokratischen, die zumeist aus Eingewanderten oder besitzlosen Eingeborenen besteht. Und auch dieser politische Zwiespalt verschärft die Notlage.

Was die Regierung zur Beseitigung derselben thut, ist nicht viel, das wenige aber kann den Europäern fatal werden. Die Regierungskommissare lassen jetzt alle ankommenden Zwischendeckspassagiere auf einer kleinen Insel landen und stellen ein scharfes Verhör mit ihnen an betreffs ihrer Mittel und Absichten. Wer den Verdacht erweckt, als könne er die Zahl der Arbeitslosen in Amerika verstärken, wird ohne weiteres zurückgewiesen und muß im Hafen nach seinem Heimatlande wieder umkehren.

Bewiß hat die amerikanische Behörde das Recht, sich aller zweifelhaften Elemente zu erwehren, und die trübe materielle Lage fordert zur schärfsten Ausschließung gefährlicher Persönlichkeiten auf. Aber für viele ärmere Auswanderer aus Deutschland ist die Zurückweisung äußerst hart und jeder sollte sich ernstlich besinnen, ob er in den Vereinigten Staaten nicht der bittersten Not in die Arme läuft!

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Egenhausen, 8. Juli. (Korresp.) Begünstigt vom herrlichsten Wetter wurde heute der Bezirkskriegertag des oberen Nagoldgaaues hier gefeiert. Es hatten sich zu demselben außer den vier zum Verband gehörigen Vereine: Altensteig, Egenhausen, Egenhausen und Spielberg noch weiter eingefunden: die Krieger- bzw. Militärvereine von Beihingen, Bernneck, Böjingen, Jelschhausen, Nagold, Pfalzgrafenweiler, Oberschwandorf, Rohrdorf, Simmersfeld, Effringen, Mindersbach, Schönbrunn waren durch Deputationen vertreten. Aus Altensteig nahm auch



der Arbeiterverein an der Feier teil. Bei der Beratung der Delegierten, die um 12 Uhr begann, wurde unter anderem zur Sprache gebracht, eine Vereinigung des oberen und unteren Nagoldganges zu einem Verband anzustreben. Als nächster Festort für den wegen der geplanten Vereinigung schon nächstes Jahr stattfindenden Bezirkskriegertag wurde Spielberg bestimmt. Der, wie dies aus der Aufzählung der Vereine ersichtlich, ziemlich starke Festzug bewegte sich unter Vorantritt einer Turnschülerabteilung durch den größten Teil des Ortes. Der Festplatz befand sich mitten im Orte auf dem teilweise mit Obstbäumen bewachsenen sog. Viehmarkt. Nachdem sich die einzelnen Vereine um die Festtribüne aufgestellt hatten, begrüßte Vorstand Bäuerle vom hiesigen Verein die anwesenden Festgäste im Namen des Vereins und der Einwohnerschaft. Nach dem von den Gefangenen aus Nagold und Spielberg vorgetragenen Eröffnungsschor: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ ergriff Herr Bezirksobmann Schaible aus Nagold das Wort. Er brachte zunächst die Grüße des Präsidiums zum Ausdruck und sprach sich dann in kurzer aber gehaltvoller Rede über den Zweck der Bezirkskriegertage und die Aufgabe der Kriegervereine aus. Namentlich wurde den Vereinen, im Hinblick auf die glorreichen Kämpfe 1870/71, durch welche ein geeinigtes, mächtiges und angesehenes deutsches Vaterland erstanden ist, nahe gelegt, daß ihre Aufgabe sei, sich treu zu Kaiser und Reich, König und Vaterland zu halten. Redner gedachte noch des schönen Verhältnisses zwischen dem württ. Kriegerbunde und seinem Ehrenpräsidenten und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den hohen Protektor des Bundes, S. Maj. den König Wilhelm II. Nach diesem ergriff Vorstand Bäuerle noch einmal das Wort zu einem poetischen Vortrage über die Pflichten des Kriegers und forderte hierauf die Anwesenden zu einem Hoch auf S. Hohheit, den Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar auf. Damit endigte der offizielle Teil des Festes und begann die gesellige Unterhaltung auf dem Festplatze, wo für die Bedürfnisse der Gäste gut gesorgt war. Die Musikkapelle und besonders auch der Gefangenenverein des Nagolder Kriegervereins sorgten, daß es an Unterhaltung nicht fehlte und so verlief die ganze Feier aufs Schönste. Eine gesellige Vereinigung im Lokal des Kriegervereins bildete den Schluß des ganzen. Möge es unseren Gästen von nah und fern gut gefallen haben.

**Freudenstadt.** Die Errichtung eines Elektrizitätswerkes ist in der Weise beschlossen, daß die Maschinenfabrik Göttingen eine elektrische Zentralfabrikation auf ihre Kosten bauen soll, unter der Bedingung, daß die Anlage seitens der Stadt erworben wird, sobald — ohne Einrechnung der zwei ersten Betriebsjahre — während dreier Betriebsjahre neben 4% Amortisation eine Rente von 4% und während des vierten Betriebsjahrs eine solche von 4 1/2% aus dem Anlagekapital nachgewiesen ist. Dabei soll die 16kerzige Lampe pro Stunde 3 Pf., die Pferdekraftstunde 20 Pf. kosten. Auf 1. Juni 1895 soll das Werk in Betrieb gesetzt werden. Vor endgültigem Vertragsabschluß sollen noch weitere Sachverständige gehört werden, auch hat das k. Ministerium des Innern eine Mitwirkung bei der Prüfung der Pläne und Ueberschläge zugesagt. Dieser Beschluß kommt einem vielfach gefühlten Bedürfnis entgegen.

**Stuttgart, 6. Juli.** Wie aus militärischen Kreisen berichtet wird, beabsichtigt der aus Württemberg als Kommandeur der 6. Division nach Preußen abkommandierte Generalleutnant v. Pfaff demnächst um seinen Abschied einzukommen. Außer v. Pfaff ist Lt. „S. B.“ gegenwärtig nur noch ein württ. Offizier, Generalleutnant v. Dettinger, als Divisionär in der deutschen Armee verwendet.

**Stuttgart, 7. Juli.** Der frühere Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Münch soll auf Grund des Materials, das in dem bekannten Prozeß Colin gegen Münch gesammelt wurde, einer Irrenanstalt auf 6 Wochen zur Beobachtung überwiesen werden.

Es wird bestätigt, daß der Reichstagsabgeordnete für Mey, Dr. Haas sein Mandat niedergelegt hat. Die Anzeige soll dem Präsidenten bereits zugegangen sein.

**Rassel.** Die kaiserl. Prinzen und Prinzessinnen sind zum Sommeraufenthalt in Wilhelmshöhe angekommen.

**Hamburg, 10. Juli.** Den Hamb. Nachr. zufolge war der Zentrumsführer Lieber in letzter Zeit

hier und hatte längere Unterredungen mit dem Staatssekretär Grafen Pasadowsky.

**Hamburg, 10. Juli.** Die Abreise des Fürsten Bismarck von Friedrichsruh ist auf morgen mittag 1 Uhr 15 Min. festgesetzt: der Fürst wird zunächst einige Tage in Schönhausen verweilen und sich sodann über Berlin nach Barzin begeben.

Die neue preussische Beschwerdeordnung für die Armee wird auch, wie das württembergische Kriegsministerium verfügt hat, bei dem württembergischen Armeekorps eingeführt.

Die deutsche Hochseefischerei entwickelt sich in einer recht erfreulichen Weise. In der Ostsee ist man zu neuen Fischfangarten übergegangen und hat damit recht ansehnliche Resultate erzielt. Aber auch in der Nordsee sucht man vorwärts zu kommen. Hier legt man hauptsächlich auf die Vermehrung der Fischdampfer Wert. Dank dieser energischen Anstrengungen haben sich denn auch die Erträge aus dem jährlichen Verkauf der Seefische stark gehoben. Dieselben betragen für Bremerhaven und Geestemünde z. B. im Jahre 1892: 2, im Jahre 1893 schon 2,7 Mill. Eine noch bedeutende Erweiterung der Hochseefischerei in der Nordsee erwartet man von der Herstellung des offenen Fischereihafens an der oberen Oese, welche möglichst gefördert wird.

**Berlin, 7. Juli.** Wie verlautet, wird die Zulassung der Redemptoristen den Preis für eine einstimmige Ablehnung des Jesuitenanspruchs im Bundesrat bilden. Wie die „Ag. 3.“ schreibt, soll Bayern unter dieser Bedingung bereit sein, gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu stimmen, auf dessen Beibehaltung Preußen beharrt.

**Berlin, 9. Juli.** Der Bundesrat hat den Gesetzentwurf betreffs die Aufhebung des Jesuitengesetzes abgelehnt, dagegen den Antrag Bayerns auf Wiederzulassung der Redemptoristen angenommen.

**Berlin, 9. Juli.** Wiener Meldungen aus Rom besagen, der Papst sei gefährlich erkrankt. Sämtliche in Rom weilenden Kardinalen sind im Vatikan versammelt, die übrigen Kardinalen wurden angewiesen, sich zur Reise nach Rom bereit zu halten.

Rudolph von Bennigsen feierte Dienstag den 10. Juli seinen 70. Geburtstag. Ein Leben reichen Schaffens, hoher Erfolge, wie es nur wenigen Sterblichen beschieden ist, liegt hinter ihm. Und doch steht das Geburtstagskind noch in voller Schaffenskraft da, von welcher nur zu wünschen ist, daß sie noch lange dem Vaterlande erhalten bleiben möge. Wenn man der Wiedererrichtung des deutschen Reiches sich erinnert, der Zeit, in welcher die deutsche Geschichte einen Höhepunkt wie nie zuvor erreicht hat, so muß neben Bismarcks auch v. Bennigsen gedacht werden. Neben dem ersten Namen hat in Deutschland keiner so hellen, guten Klang wie der Rudolph v. Bennigsen. Denn es ist der Name eines von hohem Idealismus getragenen Patrioten, eines durch klaren, scharfen Verstand ausgezeichneten Staatsmannes, eines vornehmen, ritterlichen, zu allen Zeiten bewährten, unbeugbaren Charakters, es ist der Name des unermüdeten Vorkämpfers deutschen Bürgerrechts. Bennigsen ist es, der die Zeit der Wiedergeburt des Deutschen Reiches nicht nur mit durchlebt, sondern in hervorragender Weise mit gestaltet, den eigenen Namen in unverlöschlichen Zügen eingegraben hat. Das ist der köstlichste Preis, der einem Manne wohl zu teil werden kann. Bennigsen hat diesen Preis errungen.

Das Entgegenkommen des Bundesrats gegen das Zentrum in der Jesuitenfrage kann man — so schreibt die „N.-L. Corr.“ — nur aus Gründen der allgemeinen politischen und parlamentarischen Situation (Lage) verstehen. Es ist ja leider wahr und liegt wie ein edrüdender Alp auf dem ganzen politischen Leben, daß in der Reichsgesetzgebung ohne das Zentrum nichts mehr zu machen ist, nachdem die guten Grundlagen einer nationalen Politik, eine Reichstagsmehrheit aus Konservativen und Gemäßigten Liberalen, auf unabsehbare Zeit hinaus zerstört sind. Es liegt in dieser Situation ein gewisser Zwang für die Reichsregierung, der manches erklärlich und entschuldigbar macht. Staatsmänner, die etwas Positives erreichen und die Reichsmaschine nicht bloß in dem allermühsamsten Fortschreiten in beschränktesten Bahnen erhalten wollen, können kaum anders, als Unterstützung zu suchen, wo sie eben in genügender Stärke zu finden ist. Das ist dann ohne mancherlei Zugeständnisse nicht möglich, und das Bedenklichste ist, daß es immer nur von Fall zu

Fall und für den Augenblick genügt. Eine dauernd befriedigende Lösung der Schwierigkeiten läßt sich darauf nicht gründen, sondern nur eine wechselnde Opportunitätspolitik. Es liegt auch die Gefahr nahe, daß man durch Zugeständnisse an Parteien, die nach ihrem ganzen Wesen, ein zuverlässiger Rückhalt des Reichs und einer nationalen Politik nicht sein können, die von Natur berufensten Stützen der Reichsregierung abstoßt und entmutigt.

**Oesterreich-Ungarn.**  
Ueber eine neue Explosion in Karwin wird von dort gemeldet: Am Samstag vormittag fand in dem am Förderschachte „Karl“ anstößenden Kanäleimmer eine Explosion schlagender Wetter statt. Die in dem geschlossenen Schachte angesammelten Gase waren durch die Mauern geströmt. Vier Personen wurden leicht verletzt. Die Explosion ist wahrscheinlich durch das Anzünden eines Streichholzes verursacht worden. Die Zugänge zu sämtlichen geschlossenen Schächten sind abgesperrt und werden überwacht. Die Arbeiten am Tiefbauschachte sind wegen der auftretenden Kohlenoxydgase unterbrochen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Grubenbrand noch nicht gedämpft ist.

Die Petersburger Geheimpolizei auf Befehl der Dronkowsky, welcher in Pest die tierärztliche Akademie besucht. Dieser soll mit einer Nihilistenbande von etwa 200 Personen, die wegen Verschwörung gegen das Leben des Zaren verhaftet sind, in Verbindung stehen.

**Frankreich.**  
Paris, 7. Juli. Die Berichte über Caserio Vorleben in Cette lassen es immer unbegreiflicher erscheinen, daß der Mensch von der Polizei nicht besser überwacht worden ist. Caserio war den Behörden seit langer Zeit als gefährlicher Anarchist bekannt. Auf der Anarchistenliste, die der Polizeikommissar in Cette infolge ministeriellen Auftrages zu Beginn dieses Jahres anfertigte, stand Caserio an vierter Stelle. Vor einiger Zeit sagte er in einem Wirtshause, als man von dem Präsidenten Carnot sprach, ganz laut: „Den Präsidenten, den habe ich verurteilt!“ Ein anderes Mal rief er: „Wir brauchen keine Bomben!“ Ich weiß was beßeres!“ und machte hierbei die Gebärde eines Dolchstoßes. Gleichwohl konnte er ungehindert einen Dolch bei dem bekanntesten Waffenschmied in Cette kaufen und seine Nordreise antreten. Wie aus Lyon gemeldet wird, hat Caserio sein dumpfes Schweigen bereits aufgegeben und knüpft mit seinen Wächtern gern Gespräche an. Gestern frag er, welchen Eindruck seine That im Publikum gemacht habe. Als ihm die Wächter antworteten, sein Verbrechen habe überall die größte Entrüstung erweckt, wandte er sich über rascht ab.

**Marzeile, 10. Juli.** Gestern wurden hier 7 Anarchisten verhaftet; außerdem hat die Polizei eine große Falschmünzbande entdeckt, die hier und in der Umgebung seit langer Zeit ihr Unwesen trieb. Die Bande soll mit dem Anarchistenkomplott gegen Carnot in Verbindung stehen. Es ist das Gerücht verbreitet daß hier sehr hochgestellte Persönlichkeiten durch die Falschmünzaffäre kompromittiert seien.

**England.**  
London. Gladstone sandte seinen Wählern in Midlothian einen Abschiedsbrief, in welchem er die Absicht kundgibt, nach Schluß der gegenwärtigen Parlamentssession nicht wieder zu kandidieren.

**Rußland.**  
Odeffa, 10. Juli. Der aus Sebastopol nach Odeffa gegangene russische Passagierdampfer Bladimir kollidierte vorige Nacht mit einem italienischen Dampfer bei Eupatoria. Der Bladimir ging unter; ein Teil der Passagiere wurde gerettet; circa 60 Menschen sollen ertrunken sein.

**Australien.**  
Aus Samoa. Ueber die Lage in Samoa wird von dort geschrieben, daß die Zustände daselbst noch keine Aenderung zum Besseren erfahren haben. Nach wie vor herrscht der Bürgerkrieg zwischen den Eingeborenen, welche sich unter den Augen der Vertragsmächte in beständigen Kämpfen gegenseitig aufreiben. Nachdem die Regierungspartei im April d. J. einen blutigen Sieg über den aufständigen Stamm der Ana erfochten hatte, war es den gemeinsamen Bemühungen der drei Konsuln gelungen, einen Frieden zu Stande zu bringen. Die Aufständigen verpflichteten sich, eine Anzahl von Gewehren auszuliefern,





ine dauernd  
en läßt sich  
e wechselnde  
die Gefahr  
in Parteien,  
ässiger Rück-  
Politik nicht  
Stützen der

n Karwin  
g vormittag  
anstoßenden  
Wetter statt.  
gesammelten  
Bier Ver-  
erpfosion ist  
Streich-  
zu sämtli-  
t und werden  
Schachte sind  
unterbrochen.  
der Gruben-

Wesung der  
Constantin  
rtliche Ala-  
hilfenbände  
Verschwörung  
ind, in Ver-

ber Caserio  
unbegreiflicher  
Polizei nicht  
var den Be-  
er Anarchist  
der Polizei-  
an Auftrages  
and Caserio  
sagte er in  
Präsidenten  
benten, den  
ies er: „Wir  
s besser!“  
Dolchstoßes.  
Dolch bei  
kaufen und  
on gemeldet  
igen bereits  
chten gern  
en Eindruck  
Als ihm  
habe überall  
er sich über-

den hier 7  
Polizei eine  
hier und in  
weisen trieb.  
plott gegen  
das Gericht  
Süchlichkeit  
ttirt seien.

en Wählern  
welchem er  
genwärtigen  
Bieren.

stopol nach  
pfer Bladi-  
italienischen  
ging unter;  
; circa 60

in Samoa  
inde daselbst  
hren haben.  
zwischen den  
er Vertrags-  
g aufreiben.  
d. J. einen  
Stamm der  
n samen Ve-  
nen Frieden  
en verpflich-  
auszuliefern,

und Malietoa als König anzuerkennen. Nur die erste Bedingung wurde erfüllt, während die Anerkennung Malietoas unterblieb, nachdem inzwischen der im Osten Apias befindliche Stamm der Atua ebenfalls sich gegen die Regierung erhoben hatte und den Anmarsch gegen Apia begann, wodurch auch die dort lebenden weißen An siedler ernstlich bedroht wurden. Nur dem Eingreifen der anwesenden Kriegsschiffe — der deutschen Kreuzer „Buffard“ und „Falke“ sowie des englischen Kriegsschiffs „Curacao“ — gelang es, die Gefahr für diesmal abzuwenden. Die Atuas wurden gezwungen, sich zu unterwerfen und 8 Hauptlinge und 50 Gewehre auszuliefern. Ein dauernder Friede ist damit noch nicht erzielt, vielmehr wird erwartet, daß nunmehr der Kampf mit dem Ana-Stamm von neuem entbrennen wird. Ein Ende der Wirren wird überhaupt erst eintreten, wenn die Mächte energische Maßregeln ergreifen.

### Kleinere Mitteilungen.

Nagold, 9. Juli. Die Hitze der letzten Tage veranlaßt manchen, ein kühleres Bad zu nehmen und es dürften deshalb die folgenden Baderegeln wohl am Platze sein: 1) Mit 15 bis 16 Grad Reaumur fange an zu baden. 2) Gehe langsam zur Badeanstalt. 3) Unterlasse das Baden nach reichlicher Mahlzeit, bade aber auch nicht völlig nüchtern. 4) Fünf Minuten angeleidet warten. 5) Nicht auskleiden und ins Wasser springen. 6) Bei erhitztem Körper und raschem Pulschlag muß man sich vor dem Bade 10 bis 15 Minuten ruhig verhalten, bis das Baden ohne Nachteil geschehen kann. 7) Bade nur 10 bis 15 Minuten, schwächliche, nervöse Personen nur 5 Minuten. 8) Beim Baden bewege man sich tüchtig, reibe die Brust und fühle fleißig den Kopf, um Kopfschmerz vorzubeugen. 9) Nach dem Bade trockne man zunächst die Füße, Arme und Beine, dann erst Leib, Brust und Kopf. 10) Nach dem Bade mache man sich Bewegung, bis der Körper sich erwärmt. 11) Bade bis 12 Grad Reaumur Wasserwärme herab ganz unbeforgt im offenen Bad. 12) Kinder unter 6 Jahren bade man im Freien an sonniger Stelle mit Wasser, das den Sonnenstrahlen einige Stunden ausgefetzt war.

Horb, 8. Juli. Heute nacht 12 Uhr ging ein sehr schweres, lang anhaltendes Gewitter über unsere Stadt, ohne gottlob Schaden anzurichten. Der mit dem Gewitter verbundene Regenfall war ein sehr starker, welcher unseren hübsch stehenden Freischfeldern und Hopfengärten sehr zu nützen kam. — In Nordstetten schlug der Blitz in das von 2 Familien bewohnte Wendelin Schneiderhansche Anwesen. In kurzer Zeit waren Wohn- und Oekonomiegebäude total niedergebrannt. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Der Besitzer soll wenig versichert sein. — In einem Waldstüdt bei Rezingen hat der Blitz einen Reishausen entzündet.

Böblingen, 9. Juli. Auf höchst bedauerliche Weise endete wieder ein blühendes Menschenleben. Dem Gottlob Burdhardt, Maler hier, wurde gestern nacht 1/2 12 auf dem Bahnhof in Schöningen als derselbe im Begriff war in den Wagen zu steigen von dem Christian Schmid ledigen Bauern von Schöningen mit dem Messer ein Stich in die Brust versetzt, welcher heute früh 3 Uhr dessen Tod herbeiführte. Der Thäter wurde heute vormittag dem hiesigen Oberamtsgericht eingeliefert.

Leonberg, 8. Juli. Gestern nachm. nach 8 Uhr entlud sich über unserer Gegend ein Hagelwetter, das die schönen Hoffnungen unserer Weinärtner und Landwirte sehr herabdrückte und teilweise ganz vernichtete. Verbunden mit einem wolkenbruchartigen Regen prasselten etwa 25 Minuten lang die Hagelkörner in ungewöhnlicher Größe auf Gebäude und Fluren nieder. Durch den Engelberg aufgehalten, bog das Gewitter, nachdem es zum zweitenmal die Stadt berührt hatte, gegen Höfingen und Fischlanden ab. Als nach 30 Minuten die Sonne wieder hervortrat, beleuchtete sie ein trauriges Bild. Die Gegend glich teilweise einer Winterlandschaft. Die Felder und Weinberge am Nordabhang des Engelbergs sind vollständig vernichtet. Auf einzelnen Aeckern steht kein Halm mehr, in einzelnen Weinbergen nur noch die Pfähle, des Schadens in Gärten und an Gebäuden gar nicht zu gedenken. Andere Lagen haben weniger gelitten. Neenningen, Ettingen, Fischlanden sind ebenfalls vom Hagelschlag betroffen. Nur wenige Besitzer sind versichert. Borerst ist es unmöglich, die Höhe des angerichteten Schadens ziffermäßig auszudrücken.

Rezingen, 7. Juli. Heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ging hier ein Gewitter mit Hagelschlag nieder, wie es unsere Stadt seit Jahren nicht erlebt hatte. Eine halbe Stunde lang fiel nußgroßer Hagel, welcher an den schüttestehenden Weinbergen und den in der Richtung Neuenhausen-Setzingen liegenden Feldern großen Schaden anrichtete. Insbesondere aber wurde die Stadt selbst mitgenommen, denn an den meisten öffentlichen Gebäuden, wie Kirche, Rathhaus, Schulen u. s. w., sind die meisten Fenster eingeschlagen; auch die zahlreichen Fabriken sind in dieser Beziehung arg mitgenommen worden, wie überhaupt bei nahe jedes Haus geschädigt wurde. Die schönstehenden Gartengewächse sind total vernichtet und wurden geradezu

in den Boden hineingeschlagen. — In dem benachbarten Neuhausen wurde ein vom Felde heimkehrender älterer Mann vom Blitze erschlagen.

(Militärisches.) Höchst interessante Versuche werden laut „St. L.“ während des diesjährigen Kaisermanövers mit sog. fahrenden Panzertürmen, welche die Linie der Schützengraben zu verstärken haben, gemacht werden, um so die Vor- und Nachteile der fahrenden Panzertürme bezüglich ihrer Verwendung in der Feldschlacht zu prüfen. Diese Türme ähneln aufrecht gestellten, halben Tonnen. Dank der Farbe, mit welchen sie angestrichen sind, sind sie schwer zu unterscheiden. Die Stahlplatten, welche zu ihrer Herstellung gebraucht sind, widerstehen den Kugeln und den Sprengstücken von Granaten. Sie können nur von Artilleriegeschossen durchschlagen werden, welche sie mit voller Gewalt treffen. Die Ansicht, welche die Türme darstellen, ist eine äußerst geringe und die Wahrscheinlichkeit, von der Artillerie außer Gefecht gesetzt zu werden, sehr unbeträchtlich. Die Türme werden mit zweirädrigen Wagen transportiert, und während des Manövers werden sie durch Infanteristen umstellt, die sich gegebenenfalls davor zu spannen haben. Für den Fall, daß die Türme in Feindeshand fallen, sind sie sehr leicht unbrauchbar zu machen.

Eine Hegelmaier Anekdote. Wie man dem „D. Volksbl.“ in Stuttgart schreibt, habe der Herr Oberbürgermeister neulich einen Ausflug nach der „krummen Ebene“ gemacht. Er sah mit seiner Frau, Tochter und einigen Herren im Rebenstüble des „Engel“ in D. Kommt ein wißbegieriger Mann aus D. in die Wirtschaft; dem sagt der Herr: „Wollen Sie den Hegelmaier sehen? Trinken im Rebenstüble ist er.“ Der Neugierige vermutet, Hegelmaier sei dort im „Bilde“ zu sehen, geht hinein, künmert sich nicht um die dasigende Gesellschaft und sucht alle Hände ab. Da er niemand auf dem Porträt findet, der den H. vorstellen könnte, sagte er verdrießlich: „Ich habe gemeint, der Hegelmaier hänge da?“ Dieser verliert bei solchen Situationen bekanntlich den Humor nicht, wendet sich um und sagte: „Hier ist er leibhaftig; hängen thut er noch nicht, er sitzt nur!“

Großartiges in unfreiwilliger Komik leistete eine Annonce, die vor einigen Wochen im „Blauen“ stand. Da zeigt ein Bauer von Pappeln tiefbetäubt den Tod seiner Gattin an und unmittelbar darunter erklärt er in großem Druck eine Dankagung folgenden Wortlauts: „Anlässlich des Todes meiner Frau sehe ich mich veranlaßt, dem Hrn. Dr. H. in Blaubeuren für seine aufopfernde Bemühung auch meinen öffentlichen Dank auszusprechen. Ich bedauere nur, daß ich mich nicht bald an diesen Arzt gemeldet habe.“

Ulm, 7. Juli. Das Man'sche Ehepaar von Dottingen, O.A. Munningen, wurde wegen Brandstiftung vom Schwurgericht zu je 3 Jahren Zuchthaus nebst 5jährigen Ehrverlust und Tragung der Kosten verurteilt. Beide Angeklagten behaupteten mit großer Beharrlichkeit ihre Unschuld. Nach Verkündung des Urteils stellte sich der Bauer Manz plötzlich todtänzig, fluchte und schrie furchtlich nach der „Redar-Jtg.“ um die Wette gearbeitet, um die Spitzbuben vor Selbstmord zu behüten.

München. Die 3000. Lokomotive hat in der ganzen Welt sich eines großen Rufes erfreuende Lokomotiv-Fabrik Kraus und Co. Aktiengesellschaft in München und Linz a. D. fertiggestellt. Die Fabrik hat die Vollendung und Ablieferung der Jubiläumsmaschine am 6. und 7. Juli mit einer Feier begangen.

Bei dem Anheil, das allenthalben die Winkelagenten anrichten, verdient ein Erlaß des Bürgermeisters von Apolda allgemeine Verbreitung und Nachachtung. Dies Altenstück lautet: „Häufig ist in den lektabgelassenen Jahren von mir bemerkt worden, daß Gesuchsteller aller Art sich vielfach von Winkelkonsulenten, Agenten u. s. w. hierher zu richtende schwülstige, langgedehnte Gesuche, Beschwerden, Berufungsschriften und dergl. für teures Geld haben anfertigen lassen. Ich warne die beteiligten Gesuchsteller vor der Annahme, als würde durch derlei Nachwerke wesentliches zu ihren Gunsten erreicht. Einfache, selbstgeschriebene Schriftstücke, wenn auch ungewandt in Stil und Form, sind weit geeigneter für Klarlegung der Verhältnisse, als künstlich gedehnte Schreiben, für die nutzlos teures Geld ausgegeben wird. Diejenigen Gesuchsteller u. s. w., welche des Schreibens nur sehr unvollkommen oder gar nicht mächtig sind, möchten sich in den Vormittagsstunden der jeweiligen Montage und Freitags bei mir persönlich einfinden. Da werden sie schneller und sicherer ihr Recht finden, als durch teure Winkelagenten!“ (Auch bei uns hat bekanntlich jeder-

man das Recht, unentgeltlich beim Amtsrichter,

bezw. beim Gerichtsschreiber, sich Rat in Rechtsfachen zu holen. Der sog. „Laustag“ ist bei uns am Samstag, leider immer noch zu wenig bekannt und benutzt. D. Red.)

Nie zufrieden. Letzten Sonntag sahen in einem Wirtshaus der Gemeinde König bei Bern einige Bauern beisammen beim Sonntagsschoppen. Der junge Lehrer des Ortes wollte, wie die Basler Nachrichten erzählen, ihnen etwas recht Angenehmes sagen und meinte, jetzt könnten die Bauern bei der prächtigen Heuernte gottlob wieder ruhig schlafen; er möge es ihnen gönnen. Da meinte einer der Mannen: „Ich pfeif dir drauf! Wo soll man auch hin mit dem Haufen Heu? Weniger hätte es auch gethan. Aber es muß eben immer so gehen, daß der Bauer sich plagen und schinden muß!“

Aus Eifersucht hat in Warschau ein hoher Beamter der Reichsbahn, Namens Boraniski, seine im Bett liegende Ehefrau erschossen; hierauf beging er selbst Selbstmord. Das erst seit kurzem verheiratete Paar lebte in glänzenden Vermögensverhältnissen.

Hongkong, 8. Juli. Bis jetzt sind 2298 Personen an der Pest gestorben. Die Lage hat sich jedoch gebessert.

### Allerlei.

— Das Gähnen und der Aberglaube. Vor 400 oder 500 Jahren herrschte in Europa allgemein der Aberglaube, der Teufel liege immer auf der Lauer, um in eines Menschen Leib zu fahren und ihn beseffen zu machen. Satan hielt seinen Einzug gewöhnlich durch den Mund; hatte er nun eine Zeitlang gewartet, ohne daß der Mensch seinen Mund öffnete, so brachte er ihn zum Gähnen und tuhr dann schleunigst ein. So häufig kam dies vor, daß die Leute lernten, ein Kreuz über dem Munde zu schlagen. So oft sie gähnten, da dies den Teufel vercheuchte. Die Bauern in Spanien und Italien halten sich noch immer an diese Methode, während die meisten übrigen Menschen das Kreuzschlagen aufgegeben haben und den Teufel abwehren, indem sie einfach die Hand vor den Mund halten.

— Immer geschäftsmäßig. Kaufmann (dem ein Söhnchen geboren wurde): „Minna, geben Sie mir rasch meinen Ausgehrock! Ich muß aufs Standesamt, damit der kleine Max gebucht wird!“

— In der Schule. Der Lehrer bespricht den Hasen in seiner Klasse und sagt auch unter anderem, daß der Hasen auch Lampe genannt wird. In der nächsten Stunde fragt er noch einmal nach der Eigenschaft, sowie nach dem Namen des Tieres und sagt: Wie wird der Hasen noch genannt, Luise? — Luise: Er wird auch Laterne genannt!

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide Alk. 1.35 bis 3.85 p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). Porto- und Steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend G. Henneberg's Seidenfabrik (L. F. Hofl.), Zürich.

Wie wir erst jetzt erfahren, hat Carmen Sylvia, die Königin Elisabeth von Rumänien, mittels hübschvoller Dankschreiben die Widmung des allgemein freundlich aufgenommenen Familienbuches „Unsere Heilpflanzen in Bild und Wort für jedermann“ angenommen. Das gefällig ausgestattete und dabei wohlfeile Buch ist in Fr. Eugen Köhler's Verlag in Wera-Untermyhaus erschienen und namentlich in Süddeutschland und der Schweiz geschätzt.

Doeringo Seife mit der Ente nach eigenartigem Verfahren hergestellt aus den bestgeläuterten Materialien, bewirkt: zarte Haut, schönen Teint und jugendfrisches Aussehen; sie verhindert: raube, rissige Haut, vorzeitige Runzeln und gealtertes Aussehen. Sie ist trotz des billigen Preises die beste Seife der Welt! Künstlich in der G. W. Jaiser'schen Buchdrg., Nagold.

### Was ist Elephanten-Kaffee?

Es ist echter, gebrannter Bohnen-Kaffee in Paketen à 1/2, 1, und 1 1/2 Kilo verpackt, welche mit Schutzmarke „Elephant“ versehen sind. Die unter obiger Marke schon seit Jahren von der holländischen Kaffeebrennerei H. Disane & Co. besten eingeführten Qualitäts-Kaffee sind nach eigener — nur obiger Firma — bekannter Methode gebrannt, wodurch Geschmack und Ergiebigkeit wesentlich erhöht werden. Jede sparsame Hausfrau wird daher bei deren Gebrauch — selbst bei den jetzigen hohen Kaffeepreisen — gegenüber anderen Sorten — eine große Ersparnis ermöglichen — da 1/2 Kilo für 25 Tassen vollständig genügt und ein Zusatz von Surrogaten ganz überflüssig ist. — Mit vieler Milch genossen ist dieser Kaffee, vermöge seines milden und angenehmen Aromas, auch als Nahrungsmittel viel zuträglich, als der viel gepriesene Malz-, Kori- oder Weizen-Kaffee. — Da die große Beliebtheit viele Nachahmungen hervorgerrufen hat, wird das verehrte Publikum gebeten, genau auf die Schutzmarke „Elephant“ zu achten. — Niederlagen sind durch Annonen dieses Blattes bekannt.

### Siezu Schwäbischer Landwirt Nr. 7.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung (Emil Jaiser) Nagold.



## Bermittelt.

Der 73 Jahre alte geisteskrante frühere Volksschullehrer Friedrich Gaug von Gältlingen wird seit 6. d. Mts. vermisst. Es wird vermutet, daß demselben ein Unglück zugestoßen sei.

Gaug ist ein mittelgroßer Mann, trägt graue Zuppe und Hosen, karierte Weste und graue Kappe. An der Nase links hat er eine offene Wunde.

Es wird ersucht, zweckdienliche Mitteilungen über den Verbleib des Vermissten sofort hierher gelangen zu lassen.

Nagold, den 10. Juli 1894.

K. Oberamt.  
Bogt.

## Forstamt Neuenbürg. Die waldbesitzenden Körperschaften

mit Staatsbeförderung werden darauf aufmerksam gemacht, daß zu Folge hohen Erlasses K. Forstdirektion vom 3. November 1876, über etwaige im Laufe des vergangenen Jahres eingetretene Aenderungen im Waldbesitzstand je auf den 1. Juli Anzeigen hierher zu erstatten sind, was daher zutreffenden Falls von den rückschließenden Gemeindebehörden nunmehr zu geschehen hat.

Neuenbürg, den 9. Juli 1894.

K. Forstamt.

## Forstamt Neuenbürg.

Für sämtliche Staatswaldungen des Forstbezirks ist das **Einsammeln von Heidelbeeren mit dem Kest** vor dem 25. Juli (Jakobi) und von Preiselbeeren vor dem 24. August (Bartholomäi) auf Grund des Forstpolizeigesetzes Art. 22 §. 1

## verboten.

Das Sammeln der Heidelbeeren mit der Hand unterliegt keiner Beschränkung.

Neuenbürg, den 9. Juli 1894.

K. Forstamt.

## Stadtgemeinde Nagold.

## Verkäufe von Stockholz im Boden:

1) am Freitag den 13. Juli im Distrikt Lemberg, Abt. oberer Leichelwald und Distrikt Winterhalde Abt. Ameisenbuckel 26 Lose.

Zusammenkunft für alle nachm. 2 Uhr zum Vorzeigen auf der alten Thalstraße nach Unterschwandorf beim Winterbrüdle, zum Verkauf nachm. 5 Uhr auf der Höhe der alten Hatterbacher Staige beim Wegzeiger am Lemberg.

2) am Samstag den 14. Juli im Distrikt Hillberg Abt. Stubenkammerle, Herrenwäldle, Linsenweg, hinterer Dreispitz und Buttenmühle 27 Lose.

Zusammenkunft für alle nachm. 2 Uhr zum Vorzeigen auf der Freudenstädter Straße bei der großen Birke, zum Verkauf nachm. 4 Uhr auf dem Schnepfen-Eichlesstraße bei der Pflanzschule.

3) am Dienstag den 17. Juli im Distrikt Harte und Rehrhalde 6 Lose.

Zusammenkunft für alle zum Vorzeigen nachm. 2 Uhr, zum Verkauf nachm. 3 Uhr auf der alten Straße nach Rohrdorf beim Mindersbacher Wegzeiger.

Gemeinderat.

Ausdrückl. verl. Hermanns verb. Zwiebelbonbons bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Sph. b. Hch. Lang, Cond. u. dessen Filiale.

## Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

## Militär- & Veteranen-Verein.



In der Generalversammlung am 6. Mai im Gasthaus zum Schiff wurde beschlossen, mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab den Monatsbeitrag der aktiven Mitglieder von 20 auf 25  $\frac{1}{2}$  zu erhöhen, dagegen den Jahresbeitrag an den Württ. Kriegerbund weiterhin direkt aus der Vereinskasse zu zahlen, damit sämtliche aktiven Mitglieder auch Bundesmitglieder werden, was insbesondere denjenigen, welche in besagter Versammlung nicht anwesend waren, hiemit bekannt gegeben wird. Die neuen Statuten werden den Mitgliedern demnächst eingehändigt.

Den 9. Juli 1894.

Der Ausschuß.

## Gasthof zum Hirsch.

Heute Mittwoch den 11. Juli, abends 8 Uhr,

## Konzert und Vorstellung

des beliebten Salon-Humoristen und Charakterkomikers **Franzl** aus **Stuttgart**, ganz zeitgemäßes dezent originelles Programm.

## Kneippbad Waldeck.

## Bäder aller Art

werden täglich abgegeben bei billigsten Preisen.

Rudolf Frölich.

Praktiker der Naturheilkunde.

## Falzziegelfabrik Ziegelhausen b. Heidelberg v. Kühner & Co. (gegründet 1872)

empfehlen

## Doppelfalzziegel

in naturroter Farbe und schwarz imprägniert, unübertroffen in Qualität und Construction, mit doppeltem wirklich praktischen Schluss an Kopf und Seiten. Kalkfrei und wetterbeständig.

Alleiniger Vertreter für Nagold und Enzthal

Emil Georgii in Calw.

Oberjettingen  
Oberamts Herrenberg.

Der Unterzeichnete

## veraffordiert

am Donnerstag den 12. Juli d. J., nachmittags 1 Uhr, im Gasthof zur „Traube“ die zur Herstellung eines Wohnhauses und Stallgebäudes erforderlichen Maurer-, Gipser-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied- u. Flaschnerarbeiten im Submissionsweg und ladet tüchtige Unternehmer, hier unbekannt mit Fähigkeit- und Vermögens-Zeugnissen versehen, ein, ihre Offerten zu obiger Zeit bei dem Unterzeichneten einzureichen. ref. Schultzeiß Neuz.

Nagold.

## Cinmachgläser, Cinmachtopfe

in allen Größen empfiehlt  
Hermann Knodel.

Nagold.

## Kalkausnahme

am Donnerstag, 12. d. M.

bei

Ziegeleibes. Sautter.

Schönbrunn.

Unterzeichneter setzt ein hochträchtiges **Mutterschwein**

dem Verkauf aus.

Veruh. Stepper, Käfer.

Rohrdorf.

## Holzlieferung.

Zu Wasserradschaukeln sind wir 170 qm forchene Bödseiten, 35 mm dick und 5 m lang, benötigt.

Anträgen hierüber sehen gerne entgegen

Koch & Reichert.

5 Ztr. reine Sprener werden gesucht von Obigen.

## Besser

als alle die teuren Kindermehle nur bedeutend billiger ist

Lang's Kindermehl.

Eine Probe genügt, um sich von obigem zu überzeugen.

Nagold. Hch. Lang.

Nagold.

Mädchen, die das

## Glanzbügelu

erlernen wollen, können wieder eintreten bei

N. Schuster.

Bügelgeschäft.

Geruchfreie

## Bügelkohlen

sind stets zu haben bei Obigen.

Nagold.

Einen Burschöne, halbenenglische **Milchschweine** verkauft nächsten Samstag den 14. d. M., vorm. 10 Uhr

W., vorm. 10 Uhr

Gottl. Lehre, Bäcker.

## Museum Nagold.

Nächsten Freitag,  
abends 8 Uhr im Lokal  
Abstimmung  
über eine Aufnahme.

Nagold.

## Jeden Donnerstag Gesellschafts- Abend

im „Engel“

bei gutem Göblingerbier wozu er-  
gebenst einladet

der Bestzer.

Nagold.

Frisch angekommen.

## Prima marinierte Bismarckhäringe

per Stück 7 Pfennig empfiehlt

E. Gras.

Nagold.

## Gesuch.

Anständiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann u. Haushaltung besorgt, bei gutem Lohn in eine kleine Familie. Eintritt binnen 14 Tagen. Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Es wird eine ältere Person zu Kindern

## gesucht.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

## Als Konkurs-Verwalter

verkaufe die gr. Lager eines Spezereigeschäfts als: Seife, Lichter, Zündholz, Wische u. um jeden Preis. Cigarren pr. 1000 Stück nur 15 Mark. Ristchenweise 1.60 um raschest zu räumen. Probepaket durch **Gust. Kuhm, Stuttgart.**

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur leichten und einfachen Herstellung von 150 Liter eines gesunden, schmackhaften

## Haustrunks

(OBSTMOST)

versende ich **MOST** für nur **franco** **3.25**

(ohne Zucker) meine seit 16 J. bewährten **MOSTSUBSTANZEN**.

Da viele wertlose Nachahm. existieren, achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange überall **Hartmann's Mostsubstanzen**.

**P. Hartmann, Apotheker,**

101 KONSTANZ (BADEN).

Nagold: Hch. Lang, Conditor, Nittenberg: J. Schneider, Herrenberg: G. Müdinger. (K. & L.)

Technikum Mittweida  
— Farben —  
Maschinen-Ingenieur-Schule  
Werkmeister-Schule  
Elektrotechnisches Praktikum.

## Gestorben:

Den 9. Juli: Margarethe, Ehefrau des † Gottlob Kanfer, Rotgerbers, 63 J. a.; Beerdigung den 11. Juli, nachm. 5 Uhr. 10. Juli: Karl Hermann, Kind des Karl Verisch, Flaschnermeisters, 1 Mon. a. Beerd. 12. Juli, vorm. 10 U.